



Demokratie werkstatt Aktuell

Mitmachen • Mitbestimmen • Mitgestalten

Monatsausgabe Februar 2023



Politik im Gespräch

Oberstufenerweiterung der Demokratiewerkstatt

Mitmachen • Mitbestimmen • Mitgestalten

von AL Leo Lugmayr

Liebe Leserinnen, liebe Leser,

wir leben aktuell in einer Zeit, die von unterschiedlichen Krisen geprägt ist, erleben einen Krieg in Europa und sind konfrontiert mit wachsenden populistischen Strömungen. Die Förderung von Demokratiebewusstsein wie auch die Vermittlung von Medienkompetenz werden daher immer wichtiger, um sich in der modernen, komplexer werdenden Gesellschaft zu orientieren. Gerade in der Sekundarstufe II haben Schülerinnen und Schüler ein Alter erreicht, in dem sie auch vielschichtige politische Sach-

verhalte und Fragestellungen erfassen können. Ganz bewusst haben wir daher im Jahr 2022 in der Demokratiewerkstatt unsere Workshops für höhere Schulstufen altersspezifisch adaptiert, um den Besuch der Demokratiewerkstatt nun auch bis zur elften bzw. zwölften Schulstufe möglich zu machen. Ältere Jugendliche und junge Erwachsene möchten wir mit dieser Erweiterung weiter neugierig machen auf das große Feld der Demokratie und seine Möglichkeiten für jede Einzelne und jeden Einzelnen. Mitbestimmung und Mitbeteiligung stehen daher immer im Vordergrund.

Gesetzesvorschläge, Politik und Wir

Fatma (17), Nisa (18), Dursun (18), Haydar (18), Eray (19), Isabella (17), Metehan (17), Angelina (17) und Aladin (16)

Wir haben uns damit beschäftigt, wie und wer in Österreich Gesetze vorschlagen und sich die Bevölkerung an der Politik beteiligen kann.

Wir brauchen immer wieder neue Gesetze, weil sich die Welt weiter entwickelt und es auch vorkommt, dass die Menschen mit bisherigen Regelungen nicht zufrieden sind.

Es gibt in Österreich vier Gruppen durch die ein Gesetzesvorschlag eingebracht werden kann, nämlich durch die Regierung, den Nationalrat, den Bundesrat oder die Bevölkerung. Auch ein

Ausschuss des Parlaments kann eine Gesetzesinitiative starten.

Der Nationalrat ist die gewählte Abgeordnetenkammer des österreichischen Parlaments. Er vertritt die Interessen der Bevölkerung. Der Nationalrat braucht z.B. mindestens fünf Abgeordnete für einen Initiativantrag.

Der Bundesrat vertritt die Interessen der Bun-

desländer im Parlament. Mindestens ein Drittel des Bundesrats ist nötig, um einen Gesetzesantrag zu stellen.

Die Regierung ist eine der höchsten Institutionen eines Staates. Sie besteht aus dem Bundeskanzler oder der Bundeskanzlerin sowie den Ministern und Ministerinnen. Sie hat einen Plan, was sie in den nächsten fünf Jahren in Österreich verändern und umsetzen will. Die Regierung schlägt viele Gesetze vor, aber sie kann sie nicht beschließen. Dafür ist dann das Parlament zuständig. Da die Regierungsparteien die Mehrheit der Abgeordneten im Nationalrat haben, können sie die meisten Ideen umsetzen. Auch wenn die Regierung häufig Vorschläge einbringt, heißt das nicht, dass die anderen Parteien unwichtig sind, denn sie können im weiteren Verlauf der Gesetzgebung ihre Meinungen einbringen.

Auch die Bevölkerung kann in Österreich Gesetze vorschlagen. Dazu müssen mindestens 100.000 Bürger:innen ein Volksbegehren unterschreiben, damit es im Parlament diskutiert wird.

Wir haben uns auch darüber unterhalten, wie man sich als Bürger:in an der österreichischen Politik beteiligen kann. In Österreich gilt die Meinungsfreiheit. Das bedeutet, jeder und jede kann und darf seine/ihre Meinung zu allen Themen äußern. Außerdem kann man sich an Demonstrationen beteiligen, um etwas an Regelungen oder der bisherigen Art zu regieren, zu kritisieren. Darüber hinaus kann jede:r mit einer Unterschrift ein Volksbegehren unter-

stützen. Das kann man z. B. an Gemeindeämtern oder auch online tun, um die Wichtigkeit eines Themas zu zeigen. Politik geht uns also alle an. In Österreich ist es daher ebenfalls möglich, die Sitzungen des Parlaments von der Zuschauer:innengalerie zu verfolgen. Außerdem nehmen auch JournalistInnen daran teil, damit die Bevölkerung eine möglichst neutrale Sicht auf die Arbeit des Parlaments bekommen kann. Das ist wichtig, damit die Bevölkerung darauf vertrauen kann, dass die Informationen, die sie über die Politik bekommt, der Wahrheit entsprechen. Nur wenn man gut informiert ist, kann man sich eine eigene Meinung bilden und diese dann auch vertreten.

Wenn ein Gesetz dann vom Parlament beschlossen wurde, wird es von Schriftführer:in, Nationalratspräsident:in, Bundespräsident:in und Bundeskanzler:in unterschrieben und anschließend im Bundesgesetzblatt veröffentlicht. Auch berichten die Medien darüber, damit die Bevölkerung davon erfährt.

Beitrag aus:

DEMOKRATIEWERKSTATT *online*



Internet und Demokratie, passt das?

Lena (14), Noel (14), Leon (14), Anna (14), Manuela (14), Felix (15), Toni (15) und Jasmin (15)

In diesem Beitrag geht es darum, wie das Internet die Demokratie beeinflusst. Welche positiven und negativen Aspekte bietet das Internet in der Hinsicht?

Wie kann mir das Internet dabei helfen, Demokratie zu leben?

Das Internet ist ein freier Raum. Jede:r kann seine Meinung posten und die Meinungen anderer teilen, egal wer man ist oder wo man sich befindet. Wir können uns durch das Internet auch informieren, zum Beispiel über die aktuelle Situation im Iran. Proteste bestimmen dort den Tagesalltag im Moment. Auslöser hierfür war, dass eine Frau von der Sittenpolizei festgenommen und ermordet wurde, nur weils sie ihr Kopftuch falsch getragen hat. Wir können hier in Österreich frei unsere Meinung sagen, Menschen in anderen Ländern mit einer (z.B. kommunistischen) Diktatur als Regierungsform können sich über verschiedene Meinungen nicht so gut informieren und ihre eigene vielleicht gar nicht veröffentlichen.

Kann das Internet einer Demokratie auch schaden?

Auf jeden Fall. Dass jede:r seine/ihre Meinung veröffentlichen und mit anderen teilen kann, wird von den meisten als positiv gesehen. Trotzdem kann es auch vorkommen, dass Falschinformationen, sogenannte Fake News, verbreitet werden und für Furore sorgen. Dies entsteht



dadurch, dass nicht wie in einer Zeitungsredaktion der Wahrheitsgehalt geprüft wird. Dadurch kann viel Panik „um nichts“ entstehen. Es bilden sich auch viele kleine Meinungsräume, sogenannte „Bubbles“, wo viele Leute mit derselben Meinung sich gruppieren und dadurch von anderen Meinungen abgeschottet sind. Wenn sie auf andere Meinungen stoßen, können sie kritikunfähig reagieren und andere Meinungen nicht zulassen.

Welche Folgen kann Hass im Internet haben?

Hass im Internet kann Leute verletzen. Hass gegen bestimmte Menschengruppen kann sich durch die ständige Konfrontation mit Vorurteilen bilden und die Meinung derer beeinflussen, die der Konfrontation ausgesetzt sind. Cyber-

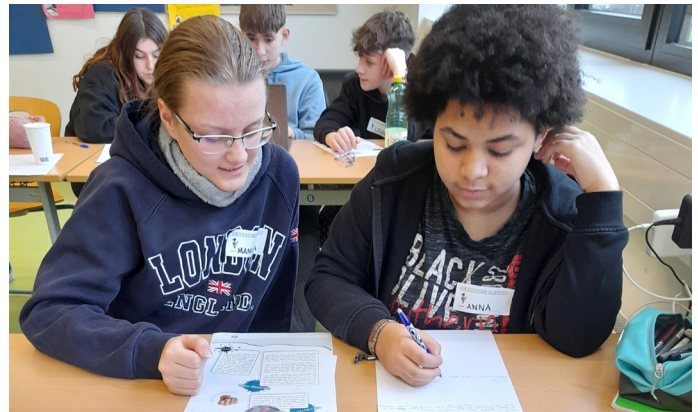
Mobbing kann Menschen im schlimmsten Fall in den Selbstmord treiben. Es ist okay, eine eigene Meinung zu haben, das ist jedoch keine Rechtfertigung für verletzendes Bemerkungen im Netz. Kritik und Hass sind aber nicht dasselbe. „Creator“ sollten Kritik annehmen und willkommen heißen, Hass darf aber nicht toleriert werden.

Wie kann man sich für andere stark machen?

Es ist wichtig, Fehlinformationen richtig zu stellen und zu zeigen, dass verletzendes Postings nicht in Ordnung sind. Bei diskriminierenden Aussagen kann man auch Profile oder Postings melden.

Wie verändert das Internet die Welt?

Das Internet bringt Menschen auf den gleichen Informationsstand. Viele Erwachsene lesen lieber Zeitung und halten sich somit auf dem Laufenden. Viele Jugendliche sind jedoch sehr oft am Handy und bekommen durch Social Media bzw. das Internet genauso viel von der Welt mit, denn das Internet bietet viele Informatio-



nen. Durch das Internet können sich Menschen austauschen und gegenseitig informieren. Die Menschen können zum Beispiel Spendenaktionen starten oder auch andere Dinge tun, die die Welt positiv beeinflussen.

Warum soll ich mich für meine Anliegen stark machen?

Es ist wichtig, sich für seine Anliegen stark zu machen, denn so machen wir die Regierung, aber auch die Politik im Allgemeinen, auf diese Anliegen aufmerksam. Wenn ich zum Beispiel auf etwas aufmerksam mache durch das Internet, werden viele Menschen davon erfahren. Dann bildet sich eine Menschengruppe und viele setzen sich für das Anliegen ein.

Abschließend möchten wir festhalten, dass viele Erwachsene Jugendliche verurteilen, weil sie dauernd am Handy sind. Sie bedenken nicht, dass wir uns dort auch informieren und Gutes tun können.

Beitrag aus:

DEMOKRATIEWERKSTATT *online*



... Das meinen die Klassen und Lehrpersonen!

„Als Demokratiewerkstatt-Profis haben wir die besondere Ehre, heute wieder bei euch sein zu dürfen mit einer kleinen Besonderheit: Heute sind wir zum ersten Mal im frisch renovierten und neu eröffneten Parlamentsgebäude. Abgesehen davon wie toll, abwechslungsreich, altersgerecht und spannend der Workshop wieder gestaltet war, finden wir es großartig, welche Wertigkeit der Demokratiewerkstatt durch diese Lokalisierung im Parlament zukommt. Wir freuen uns schon auf unseren nächsten Besuch“

2C, AHS Kenyongasse

„Es war ein toller Vormittag bei euch im Parlament. Wir durften viel lernen und haben viel Neues erfahren Danke für die tolle Arbeit und die Möglichkeit, Schüler:innen Demokratie ein Stück näher zu bringen!“

4C, VS Albrechtstraße, Klosterneuburg

„Vielen Dank für den interessanten Vormittag und die schönen Einblicke in das neue Haus!“

3C, BRG, Anton-Krieger-Gasse

Gästebuch

„Wir, die Maturant:innen der BHAK/BHAS Wien 10, bedanken uns für diesen informativen und spannenden Workshoptag, an dem wir unseren ersten eigenen Podcast selbst erstellen konnten und Vertreter:innen aller Parlamentsparteien kennenlernen sowie mit ihnen diskutieren durften. Vielen Dank für diesen positiven Zugang zu Politik und Demokratie.“

5DK, BHAK/BHAS, Pernerstorfergasse

„Hoch oben im wunderbar renovierten Parlamentsgebäude mit Blick auf den neu gestalteten Saal des Nationalrats erleben wir, wie wertvoll Demokratie ist und was es bedeutet, dieses Privileg zu genießen. Als eine der ersten Schulklassen Österreichs, Europas, ja der ganzen Welt - dürfen wir diesen tollen Workshop im neuen Parlament besuchen. Wir sind dankbar für die vielen Informationen und beeindruckt zugleich.“

4B, VS, Oberhausen

„Neugierig sind wir gekommen, mit großer Begeisterung und vielen tollen Momenten in unseren Herzen gehen wir wieder nach Hause. Vielen Dank an das tolle Team, das uns dieses spannende Thema nähergebracht hat.“

1M, MS, Purkersdorf

Eine Zeitzeugin erzählt...

Lucas (15), Steven (18), Raman (18), Omar O. (17) und Djordje (18)

ao. Univ.-Prof. Dr. Katja Sturm-Schnabl war gerade erst sechs Jahre alt, als sie und ihre Familie deportiert wurden.

ao. Univ.-Prof. Dr. Katja Sturm-Schnabl wurde am 17. Februar 1936 in Klagenfurt am Wörthersee in eine slowenische Bauernfamilie geboren. Sie war gerade erst sechs Jahre, berichtete sie uns.

Da unter dem NS-Regime alle Nationen außer der eigenen verachtet wurden, wurde versucht, Angehörigen von Volksgruppen und anderer Nationen (wie z.B. auch Slaw:innen) aus Österreichs zu vertreiben.

Da Kärnten nach dem Ende des Ersten Weltkriegs vom Königreich der Serben, Kroaten und Slowenen beansprucht wurde, wurde die Bevölkerung Kärntens durch die Frage der Zugehörigkeit Kärntens zu Österreich gespalten. Die Frage wurde mit einer Volksabstimmung am 10. Oktober 1920 geklärt. Das gemischtsprachige Gebiet ging zum Großteil an Kärnten. Die dort ansässigen Menschen waren somit österreichische Staatsangehörige mit den entsprechenden Rechten. Zusätzlich gab es für Volksgruppen noch Minderheitenrechte, wie sie der Vertrag von Saint Germain festlegte. Mit Beginn der NS-Zeit wurden diese Rechte ignoriert.

Geschichte und Erlebnis

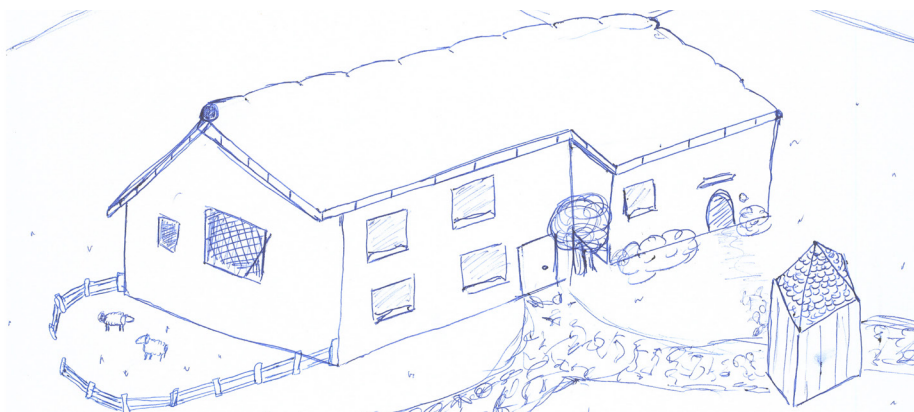
ao. Univ.- Prof. Dr. Katja Sturm-Schnabl erzählte

uns, dass der Bauernhof, welcher ihr Zuhause war, von Soldaten überrannt wurde. Sturm-Schnabl hat kein Wort verstanden, da sie nur slowenisch konnte. Sie flüchtete in den Wald, wo sie sich in einem Laubhaufen versteckte. Schließlich wurde sie zusammen mit ihrer Familie in ein Arbeitslager gebracht. Ihre große Schwester war ihre Beschützerin in der schweren Zeit der Internierung. Ihre Schwester hat diese Zeit nicht überlebt.

Die Befreiung durch die amerikanischen Soldaten war ein großer Moment. Prof. Dr. Katja Sturm-Schnabl erzählte uns davon, wie energiegelad sie war, als sie endlich frei war, in die Stadt gehen zu können. Dazu ergänzte sie auch, dass Freiheit selbstverständlich sein sollte.



Im Interview war sie sehr offen und freundlich. Sie war trotz der Geschehnisse sehr positiv und ging auf alle unsere Fragen mit spannenden Erzählungen aus ihren Erinnerungen ein. Man merkte auch, dass sie sprachlich sehr begabt ist. Sie hat uns sehr beeindruckt.



Der Begriff Heimat bekommt auch für uns, die wir diesen Erzählungen nur gelauscht haben, eine neue Bedeutung.

Gäste im Jänner 2023 waren ...



Harald Himmer
(ÖVP)



Johannes Hübner
(FPÖ)



Beate Meinl-Reisinger
(NEOS)



Martin Polaschek
(Bundesminister)



Stefan Schennach
(SPÖ)



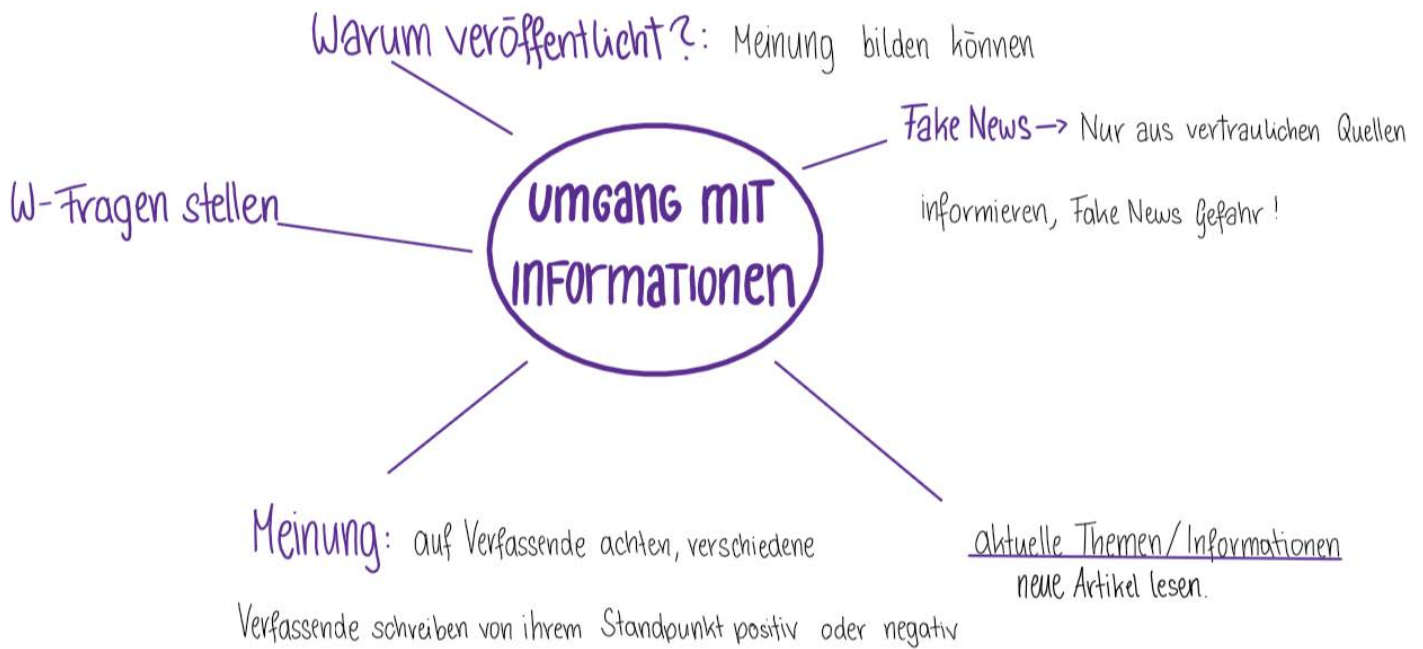
Marco Schreuder
(Grüne)



Wolfgang Sobotka
(Nationalratspräsident)

Umgang mit qualitativen Informationen

Lukas (14), Amadeus (14), Nathalie (14), Lamija (14), Martin (14), Amelie (14), Sophie (16), Jonas (15) und Yasar (16)



Warum benötigen wir Informationen und woran erkenne ich ihre "Qualität"? Was sind Informationsfilter? Was sind Filterblasen? Und wie beeinflussen sie uns?

Wir benötigen Informationen, damit wir am aktuellen Stand bleiben. Ihre Qualität erkennen wir z.B. durch die Website, auf der man die Informationen findet. Es gibt Webseiten, denen man eher vertrauen kann als anderen. Unser Tipp wäre, Webseiten wie z.B. vom ORF oder von Zeitungen wie der NÖN zu verwenden. Man sollte sich immer bei verschiedenen und mehreren Quellen informieren und sollte diese vergleichen und überprüfen, ob überall dasselbe steht.

Informationsfilter - Algorithmen filtern Informationen und wählen Informationen und Beiträge von Inhalten aus, die du in der Vergangenheit oft und gerne geschaut hast.

Filterblasen - Durch Algorithmen entstehen Filterblasen. Indem Informationen gefiltert werden, bekommen wir so dieselben Meinungen immer wieder präsentiert. Filterblasen können unsere Meinung beeinflussen, weil man nur mehr von derselben Meinung umgeben ist.

W-Fragen stellen:

Wie ist die Information dargestellt? Information kann sachlich, nach eigener Meinung, oder als Werbung dargestellt werden.

Hinterfrage immer, **Warum** jemand etwas veröffentlicht! Informationen können veröffentlicht werden, mit dem Ziel andere zu informieren oder wegen persönlichem Nutzen, wie z.B. andere von etwas Bestimmtem zu überzeugen.

Wann wurde ein Eintrag gemacht? Kann man ein Datum erkennen? Ältere Informationen könnten nicht mehr aktuell sein.

Wer hat den Beitrag geschrieben? Eine Information kann von einer privaten Person, einem Unternehmen oder vom Staat geschrieben sein. Das hat Einfluss auf die Information.

Dadurch werden wir nur mehr selten mit anderen Meinungen konfrontiert. Auf lange Sicht können Filterblasen ein Problem werden, da man nur mehr ähnliche Meinungen bekommt. Das kann dazu führen, dass Fakten außen vor gelassen werden und man falsche Informationen bestätigt bekommt. Man ist nicht mehr mit unterschiedlichen Meinungen konfrontiert und kann sich daher nicht mit anderen über weitere Meinungen austauschen.

Unserer Meinung nach ist die Vielfalt an Informationen etwas Gutes, aber Informationen müssen verstanden werden, bevor sie geteilt werden. Man muss immer auf die Qualität der Information aufpassen.



Beitrag aus:

DEMOKRATIEWERKSTATT

online

Demokratie in Österreich

Sebastian (14), Zoey (14), Clemens (14), Vanessa (15) und Lilly (14)



Dieser Artikel handelt von Demokratie, was Gesetze sind und wie sie zustande kommen. Außerdem erklären wir euch, was Nationalrat und Bundesrat damit zu tun haben.

Gesetze sind Regeln, die Probleme und Schwierigkeiten in einer Gesellschaft vorbeugen sollen. Gesetze gibt es in allen Ländern. Nachdem es aber in verschiedenen Ländern unterschiedliche Probleme gibt, müssen auch die Gesetze in den Ländern diesen angepasst werden. Die Menschen sollten sich daran halten, damit das Zusammenleben gut funktioniert. Es gibt Gesetze für verschiedene Lebensbereiche zum Beispiel zum Schutz der Bevölkerung, aber auch, damit jede Person dieselben Chancen und Möglichkeiten bekommt. Man braucht gute Gesetze bei Problemen, Unstimmigkeiten und Ungerechtigkeiten

in der Bevölkerung.

Nationalrat und Bundesrat

Im Parlament gibt es zwei Kammern: den Nationalrat und den Bundesrat. Gesetze werden im Nationalrat von 183 Abgeordneten, die spätestens alle 5 Jahre von Bürger:innen gewählt werden, beschlossen. Der Nationalrat vertritt die Bürger und Bürgerinnen im Parlament und kontrolliert die Arbeit der Regierung. Der Bundesrat besteht aus 61 Mitgliedern, die vom Landtag gewählt werden. Er vertritt die Interessen der Bundesländer und ist mit dem Nationalrat Teil der Gesetzgebung in Österreich. Je mehr Bürger:innen in einem Bundesland leben,

desto mehr Vertreter:innen können in den Bundesrat entsendet werden. Das bevölkerungsreichste Bundesland, Wien, hat dort 12 Vertreter:innen und das bevölkerungsärmste Bundesland, Burgenland, hat drei Vertreter:innen.

Demokratie in Österreich

Die österreichische Demokratie ist eine indirekte Demokratie mit direkten Elementen. Der Unterschied zwischen direkter (z. B. Schweiz) und indirekter Demokratie (z. B. Österreich) ist, dass bei indirekter Demokratie Vertreter:innen gewählt werden, die dann Gesetze beschließen. Bei einer direkten Demokratie stimmt das Volk zum Teil über die Gesetze selbst ab. Beide Systeme haben ihre Vor- und Nachteile bzw. Herausforderungen und Schwierigkeiten. Ein schneller Wechsel vom System der indirekten

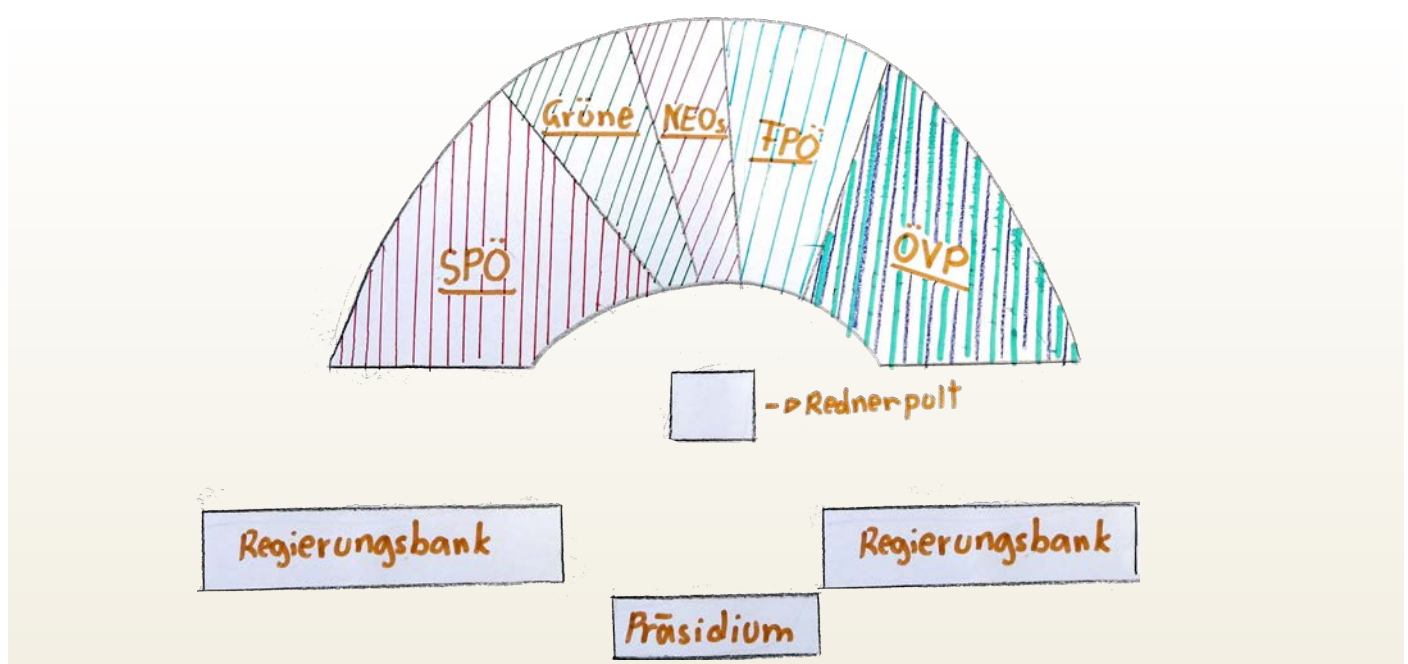
auf die direkte Demokratie wäre bestimmt sehr schwierig, weil die Menschen sich umstellen müssten. Wir denken, dass direkte Demokratie den Menschen eine große Verantwortung auferlegt. Denn um verantwortungsvoll bei Gesetzen mitbestimmen zu können, müssen Wähler:innen über komplizierte Themen gut informiert sein. Dafür haben sie aber auch die Möglichkeit, viel direkter mitbestimmen zu können.

Es ist wichtig, dass in einer Demokratie alle Menschen ihr Wahlrecht nutzen. Dadurch kann ein Kompromiss für alle Beteiligten gefunden werden.

Beitrag aus:

DEMOKRATIEWERKSTATT

online



Hier sehen Sie eine schematische Darstellung vom Nationalrat und wie die Aufteilung der Nationalratssitze nach Parteien aussehen kann.

Meinung ist nicht gleich Fakt

Magdalena (14), Marion (15), Emilia (14), Lucia (15), Yvonne (15), Eva (14) und Laurenz (15)

Wir haben uns heute mit Informationen im Internet und auf Social Media beschäftigt und haben auch einen kleinen Leitfaden für euch zusammengestellt, damit ihr nicht auf Fake News hereinfällt. Nur mit guten und richtigen Informationen kann man sich eine ausgewogene Meinung bilden.

Woher weiß man, ob eine Quelle geprüft ist und auch wirklich der Wahrheit entspricht? Diese Frage sollte man sich stellen, wenn man im Internet unterwegs ist, da man von Informationen in den Medien ständig beeinflusst wird und sich daraus selbst eine Meinung bildet. Wenn man eine Meinung basierend auf Fakten haben möchte, sollte man sich klarerweise auf geprüften Internetseiten informieren.

Aber woher weiß ich, dass eine Internetseite seriös ist? Erstens sollte es ein Impressum geben, in dem alle wichtigen Informationen über die

Betreiber:innen oder Autor:innen der Seite und Kontaktmöglichkeiten stehen. Zweitens sollte man darauf achten, ob Quellen angegeben sind. Ebenfalls sehr wichtig ist, sich zu fragen, wie seriös die Sprache und die Formulierungen sind, um gegebenenfalls eine polarisierende Meinung zu erkennen und von einem Fakt unterscheiden zu können. Die Aktualität der Inhalte kann auch ein Anhaltspunkt sein – eine Info kann auch veraltet sein, daher nicht mehr stimmen oder nur teilweise stimmen.

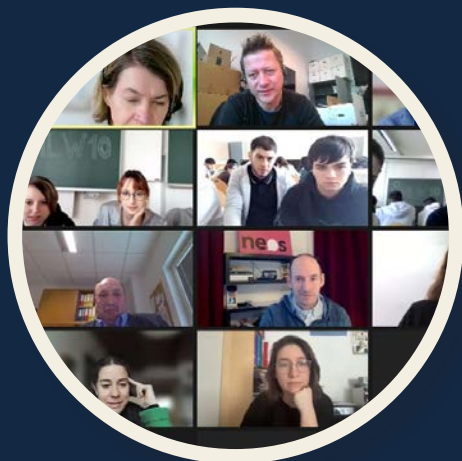


Beitrag aus:

DEMOKRATIEWERKSTATT

online

DemokratieWebstatt: Chat zum Thema „Abfall und Müll“



Wie sähe eine Welt ohne Lebensmittelverschwendung aus? Könnte man Supermärkte verpflichten, Lebensmittel nicht zu verschwenden? Wann kommt ein Pfandsystem für Plastikverpackungen? Wie steht Österreich in punkto Müll im Vergleich zu anderen Ländern eigentlich da? Fragen über Fragen hatten die Schüler:innen der 2. Klasse der HLW Reumannplatz Wien im Video-Chat zum Thema „Abfall und Müll“ an die teilnehmenden Politiker:innen. Die Abgeordneten zum Nationalrat Andrea Holzner (ÖVP), Julia Herr (SPÖ) sowie die Mitglieder des Bundesrates Michael Bernard (FPÖ), Elisabeth Kittl (Grüne) sowie Karl-Arthur Arlamovsky (NEOS) gaben Antworten auf diese und mehr Fragen. Gemeinsam mit den Schüler:innen wurden auch persönliche Strategien zur Müllvermeidung und zum Klimaschutz diskutiert.

Andrea Holzner
(ÖVP)



Karl-Arthur Arlamovsky
(NEOS)



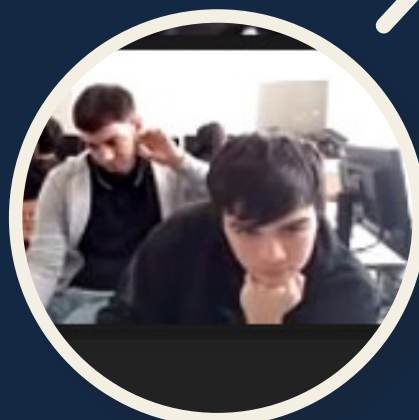
Julia Herr
(SPÖ)



Elisabeth Kittl
(Grüne)



Michael Bernard
(FPÖ)



Is politics everything?

Katrin (18), Samantha (18), Jennifer (18), Angela (19), Iris (20), Ines (18) und Viktoria (18)

On 10 October 2022, seven students of the International Business College had the chance to interview two politicians from the Republic of North Macedonia during a Democracy Workshop. Our topic was politics and we discussed what politics means to us and why it's a component of our day-to-day life.

Politics

According to the Politik-Lexikon für junge Leute politics can be described as human actions that aim to create binding regulations, like laws in communities.

How does politics work?

In order for a society/country to function, rules and laws need to be established. These laws are made by representatives of different parties within parliament. Through elections, the citizens of a country elect different parties.

What is political apathy?

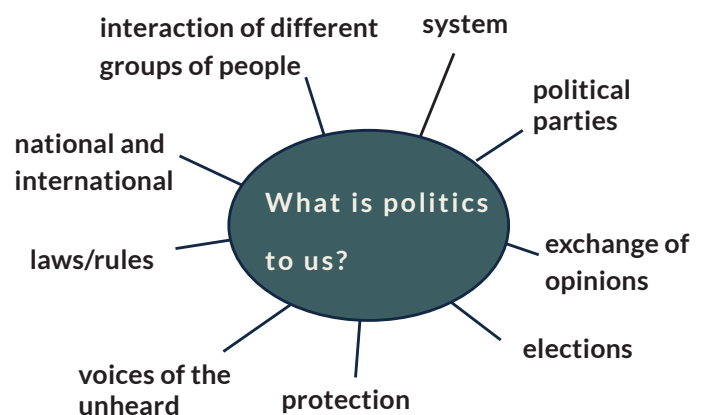
Political apathy is when people reject the political system because they think that their politicians are not doing their job right. Political apathy is a problem as a democratic political system works at its best when everyone participates.

Is politics everything?

In our opinion, politics is an important component in our day-to-day life. Therefore, no voice should be left unheard!

What is politics for us?

When we think of politics, we think of rules and regulations that effect our behaviour in certain ways. If we have the right to vote, we can express our opinion through elections. It is an important topic because, as we mentioned above, it affects our daily life.

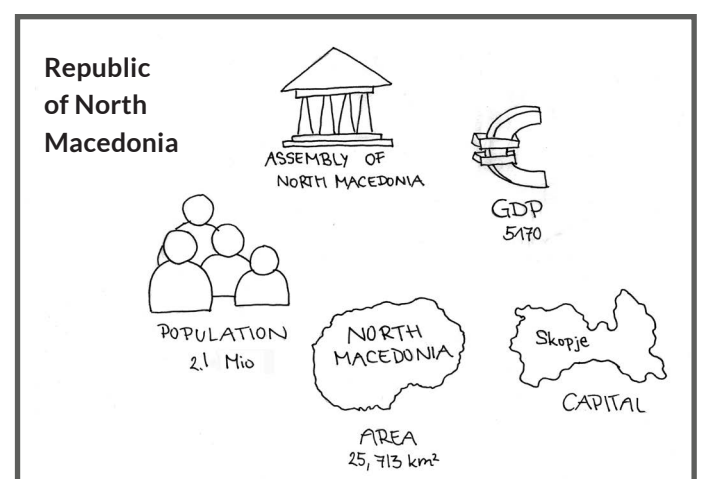
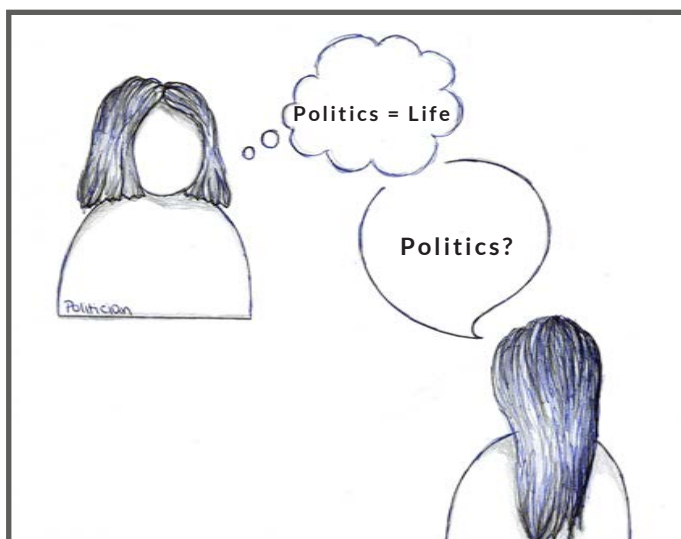


Insights to our interview with Lolita Ristova and Zaklina Lazarevska from the Assembly of the Republic of North Macedonia

Our topic was politics in general and with the help of Lolita Ristova and Zaklina Lazarevska from the Assembly of the Republic of North Macedonia we tried to cover all our questions and managed to gain some new information about politics. At first, we asked Zaklina Lazarevska what her reasons had been for joining politics. She said that she was originally a professor and and she thought that there were not enough policies on education and she wanted a change, so that was one reason for her joining politics. After that, we wanted to know more about gender equality within politics. Lolita Ristova told us that women are still a rarity in this job and she also mentioned that a woman needs to show twice the effort compared to her male colleagues to be seen as a competent politician. The question we asked next was if political apathy is a big problem in North Macedonia. Lazarevska answered that especially the youth shows no interest in politics. She added that

it is important to build youth councils, where they can be educated about politics. The last question we asked was what the dream job of Ristova had been. Her answer was, she wanted to be a doctor, teacher and shop assistant. She confessed that she never really thought of becoming a politician in her childhood. However, she is happy to work as a politician because now she can help people.

In conclusion, it was a very nice experience to talk with two professional and friendly women. We learned a lot about politics in North Macedonia and managed to get answers to all our questions the way we expected.



Volksgruppen in den Medien

Philipp-Maximilian (17), Valentin (17), Paul (17), Jakob (17) und Fredi (17)



Medien beeinflussen unser tägliches Leben, man kann ihnen heutzutage fast nicht mehr ausweichen. Doch wie repräsentieren Medien Volksgruppen in Österreich? Welche Vorteile und Probleme gibt es bei dieser Repräsentation?

Vor allem Massenmedien, wie zum Beispiel Zeitung, Fernsehen oder das Internet, stellen alle wichtigen Informationen zur Verfügung. Die eigentliche Meinung bilden sich einzelne Privatpersonen allerdings selbst. Dieses öffentliche Meinungsspektrum kann vor allem der Politik nützlich sein, da dadurch die Missstände in der Gesellschaft öffentlich angesprochen werden und diverse Parteien auf bestimmte, vom Volk als wichtig angesehene, Punkte eingehen können. Besonders in der Minderheitenpolitik sind

Medien essenziell, können allerdings auch eine polarisierende Wirkung haben. Vor allem wenn Vorurteile und Stereotypen instrumentalisiert werden, um bewusst Kontroversen zu erschaffen. Trotzdem ist es extrem wichtig, dass auch Minderheiten nicht totgeschwiegen werden und ihre kulturelle Identität bewahren können, da autochthone Volksgruppen in Österreich eine lange Geschichte haben und es schade wäre, diese aufgrund fehlender Berichterstattung zu verlieren.

Gerade das Internet und die sozialen Medien bieten viele neue Möglichkeiten für eine mehrsprachige Berichterstattung. So ist es deutlich einfacher, Neuigkeiten im ganzen Land zu verbreiten. Zusätzlich wird auch noch das Übersetzen in andere Sprachen durch elektronische Hilfe erleichtert.



Auch der öffentlich-rechtliche Rundfunk muss eine wichtige Rolle erfüllen. Er hat den Auftrag, Teile seines Programmes in Volksgruppensprachen, beispielsweise Kroatisch, in Teilen des Burgenlands zu senden. Er übernimmt damit eine gesellschaftliche Integrationsfunktion und hilft österreichischen Volksgruppen, in Österreich besser leben zu können. Über dieses Thema konnten wir auch mit einer Vertreterin der Burgenlandkroaten, Mag^a. Terezija Stoisits, reden. Die ehemalige Abgeordnete und Volksanwältin erzählte von ihrem Zugang zu Medien und erklärte uns, dass diversen Vorurteile und Stereotypen schon immer existiert haben und vermutlich auch weiterhin existieren werden. Allerdings hätten sich laut ihr die Umstände deutlich geändert, im Vergleich zu den 90-er Jahren hat sich auch die Menge an Informationen und

der Zugang dazu verbessert beziehungsweise erleichtert. Außerdem sieht sie zweisprachige Fernseh- oder Radiosender als etwas essenziell Wichtiges und findet, dass es kein Fehler wäre, diese auf ganz Österreich auszuweiten und zusätzlich in anderen Sprachen anzubieten. Außerdem hat Stoisits, laut eigenen Angaben, selbst nie negative Erfahrungen in Medien gemacht, zumindest nicht aufgrund ihrer Zugehörigkeit zur burgenlandkroatischen Volksgruppe.

Abschließend kann man sagen, dass autochthone Gruppen ein wichtiger Bestandteil der österreichischen Gesellschaft sind. Ihre Sprachen sollen unserer Meinung nach öffentlich stärker verbreitet und eine bessere Aufklärungsarbeit betrieben werden, um rassistisch motivierte Gräueltaten zu verhindern. Durch das Gespräch mit der Zeitzeugin konnten wir einen persönlichen Eindruck gewinnen, wie Medien das öffentliche Bild von autochthonen Volksgruppen, wie z.B. der Burgenland-Kroatinnen und -Kroaten beeinflussen können.



Wie funktioniert unser Parlament?

Timofey (16), David (15), Florian B. (15), Felix Z. (15), Florian K. (15), Franz (15), Felix S. (16), Lukas (15) und Stefan (15)

Wir erklären in unserem Artikel, wie die Arbeit im Parlament funktioniert. Der Weg von der Idee bis zum Beschluss ist ein langer, der oft Monate dauert.

Der Hauptteil der Arbeit im Parlament passiert in Ausschüssen (es gibt Ausschüsse des Nationalrats und des Bundesrats). Ausschüsse sind bei der Entstehung eines Gesetzes eine der ersten Stationen im Parlament.

Ein Ausschuss des Nationalrat setzt sich aus Abgeordneten aller Parlamentsklubs, die aktuell im Nationalrat sind, zusammen. In diesen Ausschüssen treffen sich nur Abgeordnete, die sich mit einem bestimmten Thema gut auskennen. Auskunftspersonen sowie Experten und Expertinnen werden auch oft dazu eingeladen. Der Ausschuss diskutiert über ein vorgeschlagenes Gesetz unter Ausschluss der Öffentlichkeit und „bereitet“ es für den Nationalrat vor. Ausnahmen gibt es, wenn zum Beispiel ein Volksbegehren Thema des Ausschusses ist, dann dürfen Medien dabei sein. Im Ausschuss können auch noch Änderungen vorgenommen werden. Dann wird über den Vorschlag abgestimmt. Wenn die Mehrheit dafür ist, kommt die Gesetzesvorlage in den Nationalrat. Wenn die Mehrheit des Nationalrats für diesen Vorschlag stimmt, kommt er in den Bundesrat.

Wenn es sich um ein besonders schwieriges Thema handelt, können auch sogenannte Unter-

ausschüsse gebildet werden. Wenn ein Kontrollmittel des Nationalrats gebraucht wird, können Untersuchungsausschüsse gebildet werden.

In einer Demokratie gibt es einen Ort, wo sich Politiker:innen zusammensetzen und über Gesetze entscheiden. Es gibt die Gewaltentrennung, die in drei Bereiche aufgeteilt ist, damit nicht eine Gruppe zu viel Macht hat.

Die Legislative, bestehend aus Abgeordneten zum Nationalrat und Mitgliedern des Bundesrats, beschließt Gesetze. Die Exekutive verwaltet die Gesetze und führt sie aus (z. B. Lehrer:innen, Beamte usw.). Schließlich kann die Judikative entscheiden, ob Strafen verhängt werden oder nicht. Das ist die Rechtsprechung.



So oder ähnlich könnte eine Ausschussdiskussion aussehen.

Trotz der Gewaltentrennung, die bewirkt, dass die Macht auf verschiedene Bereiche aufgeteilt wird, arbeiten alle Bereiche zusammen, um eine Balance der Macht zu halten. Das Parlament kontrolliert die Arbeit der Regierung und macht diese Kontrolle für die Medien zugänglich. Das trägt zur politischen Kompetenz von Bürgerinnen und Bürgern bei. Die transparente Politik (jede Frage, ob schriftlich oder mündlich, muss von den Ministern und Ministerinnen beantwortet werden) sorgt außerdem dafür, dass die Behörden einen Überblick behalten.

Es gibt auch die Möglichkeit zur Kontrolle. Diese kann z.B. politisch, rechtlich oder finanziell sein:

Politische Kontrolle:

Der Nationalrat kann Misstrauensanträge an Regierungsmitglieder stellen. Wenn die Mehrheit dafür ist, kann es zur Amtsenthebung kommen.

Rechtliche Kontrolle:

Wenn Regierungsmitglieder Gesetze verletzen,

kann der Nationalrat Anklage beim Verfassungsgerichtshof erheben.

Finanzielle Kontrolle:

Der Nationalrat hat die Aufgabe, das Budget zu kontrollieren.

Medien haben die Aufgabe, über die Arbeit im Parlament zu berichten. Auch das trägt zur Kontrolle bei.

Untersuchungsausschuss

Ein Untersuchungsausschuss muss die Angelegenheiten der Regierung überprüfen. Es werden Tatsachen festgestellt und dementsprechend gehandelt. Es gibt Auskunftspersonen und Sachverständige. Am Ende der Beratung teilt der Ausschuss dem Nationalrat die Ergebnisse mit und gibt Empfehlungen ab.

Beitrag aus:

DEMOKRATIEWERKSTATT

online



Das österreichische Parlament

Anita (15), Maja (14), Marlene (14), Sarah (14), Sofie (15) und Thomas (15)

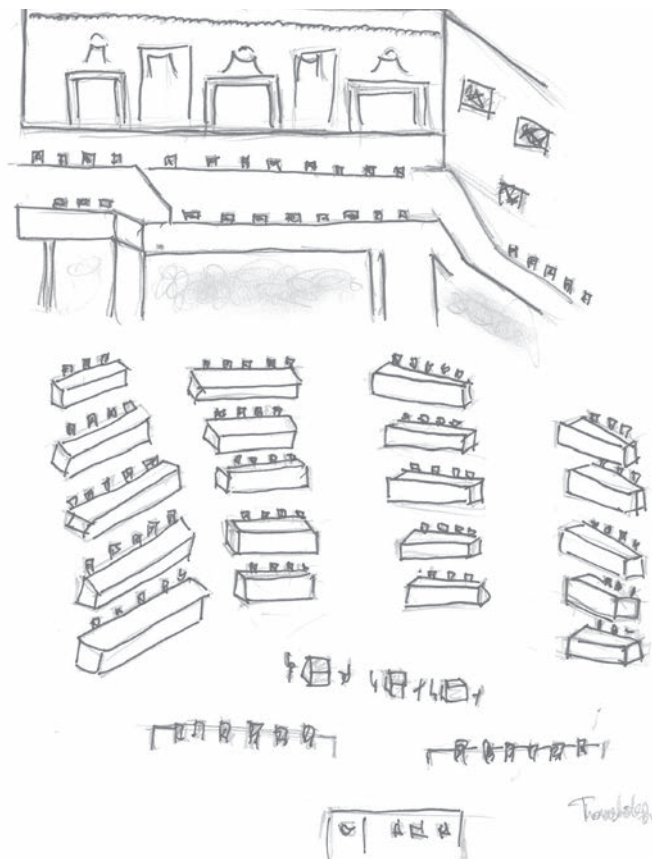
Das Parlament - Ein Ort der Diskussionen und Entscheidungen. Wir alle haben schon einmal davon gehört und vielleicht bist du auch schon einmal daran vorbeigekommen. Aber was ist das eigentlich wirklich?

Kurz gesagt, schafft das Parlament mit seinen Abgeordneten gesetzliche Rahmenbedingungen für unser Leben als Bürger:innen des Staates. Das passiert, indem diese Abgeordneten über Gesetze diskutieren und abstimmen. Somit bildet es die Legislative des Staates. (vgl. Politiklexikon für junge Leute S.185)

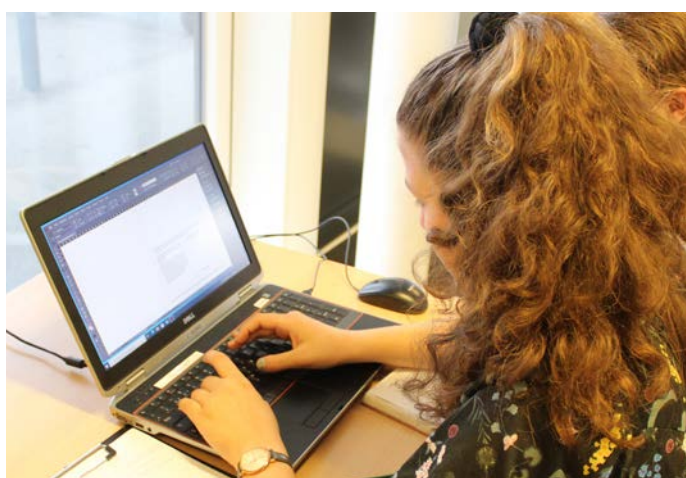
In Österreich wird das Parlament in zwei Kammern unterteilt: den Nationalrat und den Bundesrat. Im ersteren werden Abgeordnete durch Wahlen des Volkes (wahlberechtigt sind alle Staatsbürger:innen ab 16 Jahren) gewählt. Die Landtage entsenden Bundesrät:innen in den Bundesrat. Außerdem sind die Zuständigkeitsbereiche der beiden Kammern unterschiedliche. Während der Bundesrat für die Vertretung der einzelnen Bundesländer verantwortlich ist, repräsentiert der Nationalrat die gesamte Republik.

Als Legislative in der Gewaltenteilung ist es ebenso die Aufgabe des Parlaments, die Exekutive und deren Entscheidungen zu kontrollieren.





183 Abgeordnete vertreten ihre Wähler:innen und deren Meinungen im Nationalrat.



Impressum

Eigentümerin, Herausgeberin, Verlegerin, Herstellerin: Parlamentsdirektion

Grundlegende Blattrichtung: Erziehung zum Demokratiebewusstsein.

Änderungen bis 21. Februar 2023 wurden berücksichtigt

Die in dieser Zeitung wiedergegebenen Inhalte geben die persönliche Meinung der Teilnehmerinnen und Teilnehmer des Workshops wieder.

Bildrechte: © Parlamentsdirektion, soweit nicht anders vermerkt.

www.demokratiewebstatt.at



Parlament
Österreich

1BK, BHAK/BHAS, Stefan Fadinger-Straße 36,
3300 Amstetten

3AS, BHAK/BHAS, Innsbrucker Straße 34, 6300 Wörgl

6N3, BRG/BORG, Lessinggasse 8, 1020 Wien

1CK2, BHAK/BHAS, Langenloiser Straße 22, 3500 Krems

5A, BG/BRG, Sankt Martinier Straße 7, 9500 Villach

8B, BG, Jodok-Fink-Platz 2, 1080 Wien

5A, Öffentliches Stiftsgymnasium der Benediktiner,
Am Klosterberg 1, 3353 Seitenstetten

2AH, HTL, Itzlinger Hauptstraße 30, 5022 Salzburg

8D, BG, Rahlgasse 4, 1060 Wien

5A, BRG, Linzer Straße 146, 1140 Wien

5BIK, BHAK/BHAS, Hetzendorfer Straße 66-68,
1120 Wien

(Soziale) Medien – Politik

Raphaela (17), Lino (18), Julian (17), Emma (17), Cora (17) und Luise (17)

Politik begleitet uns immer und überall, doch oftmals sind wir uns dessen gar nicht bewusst.

Man könnte schnell denken, Politik sei immer institutionell organisiert, aber eigentlich fängt sie schon viel früher, beispielsweise bei Diskussionen unter Freunden, an. Hier spielen aber Medien und qualitative Berichterstattung eine große Rolle. Nur eine Gruppe, die Zugang zu vertrauenswürdigen Quellen und Informationen hat, kann sich auf hohem Niveau mit einem politischen Thema auseinandersetzen. Die Qualitätsmedien sind aber oft für junge Menschen wenig attraktiv gestaltet, weshalb sie auf soziale Medien zurückgreifen. Weil dort jedoch alles sehr schnell gehen muss mit dem Ziel, viele „Likes“ zu bekommen, wird eine tiefgehende Auseinandersetzung erschwert. Durch fehlende Quellenkritik verbreiten sich gerade auf Social Media sehr schnell falsche oder halbrichtige Informationen.

Gerade Jugendliche kommen in den sozialen Medien vielleicht erstmals mit politischen Themen in Berührung. Die fehlende Diskussionskultur führt schnell zu einem Schwarz-Weiß-Denken, welches das Gefühl vermittelt, dass es die eine richtige Antwort gäbe.

Große politische Ereignisse spielen sich mittlerweile auch auf Instagram und Co. ab. Politik jedoch spielt sich im echten Leben ab. Social Media ist ein gutes Mittel, um viele, besonders

junge Menschen zu erreichen und diese Möglichkeit muss heutzutage genutzt werden. Politik hört hier aber noch nicht auf. Die Themen, die uns im Alltag beschäftigen, können, wenn man sich zusammenschließt, auf die institutionelle Ebene gehoben werden. Als politische Gemeinschaft kann man Ziele erreichen, die als einzelne Person unmöglich erscheinen.

Im Gespräch mit unserem Gast Dr. Harald Dossi, dem Chef der Parlamentsdirektion, konnten wir über Politik im Zusammenhang mit jungen Menschen diskutieren. Er vermittelte uns, politisch aktiv zu sein beginnt schon damit, wenn man nicht wegschaut, wenn einem etwas stört und probiert, die Situation zu verändern. Auch sollte man aufmerksam sein und aufpassen, woher man Informationen bekommt, gerade auf Social Media Plattformen.

Unserer Meinung nach sollte sich jede:r in einem Mindestmaß mit Politik befassen, da es unser tägliches Leben betrifft.

